

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2007

# Übersetzen im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (München), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Wien), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2007  
13. Jahrgang

# Übersetzen im Vormärz

herausgegeben von  
Bernd Kortländer und Hans T. Siepe

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2008  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-688-9  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

logischen Entwicklungen der Analyse und Selbstanalyse auf neue, ein-sichtsvolle Weise untersucht. Solche Studien sind heutzutage besonders wertvoll, wenn andere die Modernität des 19. Jahrhunderts eher in Theorien des 20. oder 21. Jahrhunderts als im historischen Kontext des 19. Jahrhunderts suchen (Benjamins Suche nach der Moderne in Baudelaire's Paris wird auch auf London, Berlin und Wien und die Entwicklung ihrer selbstkritischen öffentlichen Sphären durch die Skizzen des Vormärzes geographisch wie auch kritisch erweitert). Lausters komparatistische Studie verdient im übrigen Lob, weil sie so viele Texte und Bilder des Zeitraums 1830-50 untersucht, die sonst nicht verglichen worden sind, und außerdem eine für die Zukunft sehr nützliche Grundlage für die weitere Interpretation jener und anderer Werke geschaffen hat.

Margaret A. Rose (Cambridge)

**Steffen Martus, Stefan Scherer, Claudia Stockinger (Hg.): Lyrik im 19. Jahrhundert. Gattungspoetik als Reflexionsmedium der Kultur.** Bern [u.a.]: Peter Lang, 2005 (= *Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik*. N.F., Bd. 11).

Der vorliegende Sammelband vereinigt achtzehn Beiträge zu verschiedenen Aspekten der Lyrik im 19. Jahrhundert, die aus einer 2003 im Berliner Brecht-Haus abgehaltenen und von der Humboldt-Universität und Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Tagung hervorgegangen sind. Die Erkenntnis, daß es sich bei der Lyrik trotz des ‚Siegeszuges‘ der Prosa ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts um „das massenhaft verbreitete literarische Kommunikationsmedium des 19. Jahrhunderts“ (S. 15) handelt, ist zwar nicht neu, bildet aber immer noch den entscheidenden Ausgangspunkt für das Verständnis von Lyrik und ihrer sozio-kulturellen und intellektuellen Bedingungen und kann nicht oft genug betont werden. Für die einzelnen Aufsätze ist dieser grundsätzlich sozial-kommunikative Charakter von Lyrik eine der beiden erkenntnisleitenden Fragen, die dem Beitrag der Lyrik zur „Konstitution von Gefühlen, Geselligkeit, Gesellschaft, Geschichte, Natur, Zeit und Werk“ (S. 14) nachgeht, womit gleichsam das thematische Spektrum des Bandes abgesteckt ist: „Lyrik übernimmt spezifische Orientierungsleistungen für die Reorganisation der Gesellschaftsstruktur, für die Verschiebung der Wissensbestände insbesondere in der Folge naturwissenschaftlicher Innovationen, für die politischen Einschnitte oder die veränderten Wahrneh-

mungsformen im medienhistorischen Wandel.“ (S. 17) Viele Autoren des 19. Jahrhunderts, deren Werke in die Zeit nach der ‚Kunstperiode‘ fallen, sind heute weitgehend vergessen und einem generellen Trivialitätsverdacht ausgesetzt, obgleich sie im zeitgenössischen Literaturbetrieb durchaus und nicht selten mehr Beachtung fanden als die von weiten Teilen der neueren Germanistik heute kanonisierten Autoren der Höhenkammliteratur. Aus dem Befund, daß zu lange die Vielfalt lyrischer Gattungen und Funktionszusammenhänge im Spannungsfeld „der immer wieder betonten thematischen und formalen Traditionalität der Gattung in diesem Jahrhundert und der seit dem späten 18. Jahrhundert behaupteten Autonomisierung“ (S. 18) vernachlässigt wurde, skizzieren die Herausgeber in ihrer programmatischen Einleitung auch das Ziel des Sammelbandes, mit dem eine Neuausrichtung der Beschäftigung mit der Lyrik des 19. Jahrhunderts eingeleitet werden soll, durch die auch „divergierende Forschungsansätze“ zusammengeführt und „etablierte Wertungsmaßstäbe“ (S. 14) überprüft werden sollen.

Der Untertitel des Sammelbandes faßt die zweite Leitfrage der Beiträge zusammen, die an die vielleicht etwas überbewertete Richtungsfrage der Germanistik zwischen „kulturwissenschaftlicher Wende und Rephilologisierung“ (S. 20) anknüpft. Nichtsdestoweniger führt gerade die in der Einleitung etwas theorie- und schlagwortlastig formulierte Bedeutung einer historischen Gattungspoetik als „philologisches Frageraster [...] mit kulturwissenschaftlichem Potential“ (S. 14) in den einzelnen Beiträgen zu besonders interessanten Beobachtungen.

So differenziert Ulrich Breuer („Farbe im Reflex“: Natur/ Lyrik im 19. Jahrhundert, S. 141-164) die bisher zu kurz greifende Definition von „Naturlyrik“ als Subgattung, die Natur zum Gegenstand habe, und zeichnet ausgehend von Herders Konzept der Naturpoesie und der „Lyrik als Natur“ die Entwicklung zur „Lyrik über Natur“ (S. 145) nach. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Beitrag von Gerhard Lauer (Lyrik im Verein. Zur Mediengeschichte der Lyrik des 19. Jahrhunderts als Massenkunst, S. 183-203), der nicht nur die allgemein übliche Abwertung von Lyrik, die auf bestimmte Situationen und gesellschaftliche Funktionen zugeschnitten ist und damit sowohl der Autonomieästhetik der Klassiker als auch dem Universalpoesie-Konzept der Romantiker gegenübersteht, in Frage stellt. Anhand von Anthologien, Literaturvereinen und Einzelbeispielen liest Lauer auch den Moderne-Begriff gegen den Strich und weist überzeugend nach, daß die auf den geselligen und gemeinsamen ‚Vollzug‘ ausgerichtete Lyrik, etwa in Literaturvereinen, nicht

trotz, sondern gerade wegen ihrer „eigenen Typisierung der gattungsge- steuerten Kommunikation“ (S. 188) insofern ‚modern‘ ist, als sie eine zentrale Rolle für die sich herausbildende, moderne bürgerliche Gesell- schaft und Öffentlichkeit einnimmt.

Im Zeichen des Historismus mit seiner zentralen Denkform der Erin- nerung steht der Aufsatz von Dirk Niefanger (Lyrik und Geschichts- diskurs im 19. Jahrhundert, S. 165-181), der vor allem die Ausprägung historisch reflektierender Lyrik im Kontext der Historiographie als aka- demischer Disziplin mit enormer Breitenwirkung untersucht. Thema- tisch ähnlich gelagert ist auch der Beitrag von Fabian Lampert, der seine Ausführungen zu „Zeit, Gedächtnis und Erinnerung“ (S. 387-404) aus- gehend von Hölderlins „Andenken“, allerdings mit dem Blick auf Keats und Leopardi um eine europäische Perspektive erweitert. Das entspricht ebenso der Gesamtanlage des Bandes wie ein nicht auf starre Grenzen fixiertes Epochenverständnis, auf dessen Grundlage sich durch die Ein- beziehung sowohl von Gattungstraditionen als auch späteren Entwick- lungen die Ausprägungen und Rahmenbedingungen der jeweiligen Lyrik- gattungen im 19. Jahrhundert besser verstehen lassen. Gerade diese Gemeinsamkeiten, die sich in seltener Einheitlichkeit durch die Aufsätze ziehen, machen den Band zu einem gelungenen und unverzichtbaren Kompendium zur Lyrik des 19. Jahrhunderts.

*Bernhard Walcher (Heidelberg)*

**Eckart Schörle: Die Verhöflichung des Lachens. Lachgeschichte im 18. Jahrhundert.** Bielefeld: Aisthesis, 2007 (= *Kulturen des Komischen*. Heraus- gegeben von Friedrich F. Block, Helga Kotthoff, Walter Pape, Bd. 4).

Nicht zuletzt aufgrund des Aufschwungs historisch-anthropologisch ori- entierter Arbeiten können Konzepte der Komik, des Humors und des Lachens des 18. Jahrhunderts – im Gegensatz zu anderen Desiderata der Aufklärungsperiode – als relativ gut erforscht angesehen werden. Eine Vielzahl von Spezialstudien hat vor allem für die Bereiche Englands und Deutschlands herausgearbeitet, wie sich in der Abwehr und der idealisie- renden Transformation des relativ unbändigen Lachens neue bürgerliche Kultur-, Kunst- und Körperverständnisse formieren. Das anerkenntens- werte Ziel dieser interdisziplinären, hauptsächlich geschichtswissenschaft- lich orientierten Studie ist, eine gewisse Zusammenschau des bisher Ge- leisteten vorzunehmen und erklärtermaßen aus einer „Vogelperspektive“